

2 EU-Förderungen

Die Europäische Union stellt den Mitgliedsstaaten Förderungen für gewisse Vorhaben zur Verfügung, mit diesen Förderungen sollen folgende Ziele erreicht werden:¹²

- eine nachhaltige Entwicklung des Wirtschaftslebens in den Mitgliedsstaaten,¹³
- ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität,¹⁴
- die Hebung der Lebenshaltung und der Lebensqualität.¹⁵

Damit diese Ziele erreicht werden können, werden die Ziele in unterschiedliche Bereiche eingeteilt, welche sich nicht exakt voneinander abgrenzen lassen, da sich diese Bereiche mit der Erfüllung der Ziele beschäftigen und daher ineinander übergehen. Diese Arbeit befasst sich mit dem Bereich Umwelt und den Förderungen in diesem Bereich, da dieser in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Wobei auch im Bereich Umwelt unterschiedliche Förderprogramme zur Auswahl stehen, die verschiedene Schwerpunkte haben. In dieser Arbeit wird auf das Förderprogramm LIFE+ eingegangen, da es das am häufigsten zur Anwendung kommende Programm im Bereich Umwelt der Europäischen Union ist.¹⁶

Bei der Vergabe von EU-Förderungen wird zwischen zwei Arten unterschieden. Die erste Möglichkeit bilden Fördermittel, die direkt an die Antragsteller/-innen im Zuge einer Ausschreibung zu einem Programm vergeben werden. Die zweite Möglichkeit sind Fördermittel, die indirekt über eine Zwischenstelle, beispielsweise dem Staat, an die Förderungsnehmer/-innen ausgegeben werden.¹⁷

Aufgrund dessen, dass die Förderungen für den Bereich Umwelt nach der ersten Methode vergeben werden, wird diese Methode in Kapitel 2.3 näher erläutert.

¹² Vgl. Krahé A. (2003) S. 20-22.

¹³ Vgl. Krahé A. (2003) S. 20-22.

¹⁴ Vgl. Krahé A. (2003) S. 20-22.

¹⁵ Vgl. Krahé A. (2003) S. 20-22.

¹⁶ Vgl. Krahé A. (2003) S. 20-22.

¹⁷ Vgl. Krahé A. (2003) S. 23-25.

2.1 Voraussetzungen für EU-Förderungen

EU-Förderungen können sowohl von Unternehmen, Bildungseinrichtungen als auch von Ländern in Anspruch genommen werden. Die Förderungsnehmer müssen dazu jedoch unterschiedliche Voraussetzungen erfüllen. Länder müssen für die Inanspruchnahme von EU-Förderungen eine langfristige Strategie im Rahmen des nationalen Entwicklungsplanes eines jeden Landes erstellen. Befindet die Europäische Union den erstellten Entwicklungsplan als förderwürdig, werden dem Land Förderungen in einer von der Europäischen Union bestimmten Höhe zugesprochen, mit welchen die Maßnahmen zur Umsetzung des Planes finanziert werden können. Die Summe die das Land für die Durchführung der Maßnahme zugesprochen bekommt entspricht jedoch nur maximal 50 % der Summe der Kosten zur Durchführung der Maßnahme.¹⁸

Unternehmen hingegen können an Förderprogrammen nur teilnehmen, wenn sie belegen können, dass folgende Punkte ausgeschlossen werden können: Konkurs, EU-Interessenskonflikt, Korruption, Betrug und falsche Angaben in Förderanträgen. Weitere Voraussetzungen müssen für Unternehmen nicht gegeben sein. Unternehmen haben jedoch ebenfalls die Aufgabe, die Vorhaben welche mit den Förderungen durchgeführt werden, genau zu beschreiben und bei der Europäischen Union einzureichen. Befindet die Europäische Union diese Maßnahmen als förderwürdig und in das derzeitige Programm passend, erhalten die Unternehmen Förderungen für die eingereichten Maßnahmen. Auch hier beträgt die Förderung höchstens 50 % der Kosten, welche für das Vorhaben aufzuwenden sind. Die genaue Höhe der Förderung, die der/die Bewerber/-in zugesprochen bekommt, wird von der Europäischen Union anhand bestimmter Kriterien festgelegt. Die Europäische Union behält es sich vor, nicht alle für das Vorhaben anfallenden Kosten, zu fördern. Welche Kosten zuschussfähig sind wird in Kapitel 2.4.2 erläutert.¹⁹

2.2 LIFE+ Förderung

Das in dieser Arbeit behandelte Förderprogramm im Bereich Umwelt wird als LIFE+ bezeichnet. Die ersten Gemeinschaftsmaßnahmen die Umwelt betreffend wurden bereits in den siebziger Jahren durchgeführt, wobei die Ziele damals be-

¹⁸ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2005) S. 85.

¹⁹ Vgl. Kumar I. (2005) S. 57-58.

reits die Förderung der Umweltqualität und der natürlichen Lebensräume von Flora und Fauna waren. In den folgenden Jahren wurde eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt getroffen.²⁰

Das Programm LIFE wurde 1992 gestartet und hat bis 2014 bereits drei komplette Programmphasen abgeschlossen. Eine Programmphase hat eine Dauer von vier Jahren. Für jede Programmphase werden spezifische Maßnahmenschwerpunkte festgelegt, welche in dieser Phase besonders gefördert werden sollen. Die derzeitige Programmperiode dauert bis zum Ende des Jahres 2017. Während den ersten drei Phasen hat das LIFE Programm 4.171 Projekte finanziert, was einer Summe von 3,4 Billionen Euro entspricht.²¹

Diese Maßnahmen beinhalteten unter anderem die Schaffung von Umwelt-Auditverfahren, um die Einhaltung von Umweltrichtlinien und Arbeitsweisen, welche förderlich für die Umwelt sind, zu garantieren. Ebenso wurden Nichtregierungsorganisationen, die zum Umweltschutz betragen möchten, sowie die Sammlung und Verbreitung von Umweltdaten um Vergleichswerte und Prognosen für weitere Maßnahmen bereitstellen zu können ebenfalls gefördert, da dies ebenfalls einen Mehrwert für die Umwelt darstellt. Des Weiteren dient die Sammlung von Umweltdaten als Basis für die Planung weiterer Maßnahmen in dem jeweiligen Bereich.²²

Das Förderprogramm LIFE+ ist ausschließlich der Umwelt gewidmet und dient der Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt. Der Aspekt der biologischen Vielfalt tritt in den vergangenen Jahren immer mehr in den Vordergrund, da es zahlreiche Pflanzen- und Tierarten gibt, deren Lebensraum aufgrund der sich ändernden Umweltbedingungen stark reduziert hat. Aus diesem Grund werden Maßnahmen, welche sich mit der Erhaltung von Lebensräumen für Pflanzen- und Tierarten befassen, besonders bevorzugt von der Europäischen Union gefördert.²³

Die Ziele des LIFE+ Programmes sind jedoch wesentlich umfassender. LIFE+ hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schutz von Tier- und Pflanzenarten, den Schutz und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen sowie die bessere Be-

²⁰ Vgl. Krahè A. (2003) S. 152.

²¹ Vgl. European Commission (Online).

²² Vgl. Krahè A. (2003) S. 152.

²³ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2007) S. 145.

wirtschaftung natürlicher Ressourcen zu gewährleisten. Aus diesem Grund enthält das LIFE+ Programm eine Reihe von Maßnahmen, die sich mit der Adaptierung von bestehenden Bauwerken z.B. Stromleitungen, beschäftigt, um diese für Tiere Artgerecht zu gestalten. Überdies ist, wie bereits erwähnt, auch der Lebensraum für Tiere ein wichtiger Punkt, welcher durch das LIFE+ Programm verbessert werden soll. Maßnahmen die den Lebensraum von Tieren schützen oder verbessern, werden daher auch mit Förderungen der Europäischen Union unterstützt.²⁴

Diese Ziele gewährleisten eine schrittweise Anhebung der Qualität von Fauna, Flora und Habitaten. Die Anhebung der Umweltqualität kann ebenso durch Anlagen, welche neue wissenschaftliche Erkenntnisse bringen, erfolgen. Diese Anlagen können z.B. zur Minderung der betrieblichen Lärmbelästigung erbaut werden. Desgleichen können Maßnahmen, die zur Luft- und Abwasserverbesserung beitragen, ebenso zur Anhebung der Umweltqualität genutzt werden, da diese auf lange Sicht die Umwelt schonen und somit die Lebensqualität erhöht wird. Das LIFE+ Programm fördert nicht nur Maßnahmen, welche primär Tieren und Pflanzen zugutekommen sondern auch dem Menschen, da das Umweltbewusstsein immer mehr an Bedeutung gewinnt. Dies steht sicher im Zusammenhang mit den geringer werdenden Grünräumen in den Ballungszentren, weshalb es ein Ziel ist diesen zu erhalten und bestmöglich zu nutzen.²⁵

LIFE+ beinhaltet zwei Aktionsbereiche durch welche die Ziele erreicht werden sollen.²⁶

Den ersten Aktionsbereich stellt die *„Umsetzung und gute Verwaltungspraxis“* dar. In diesem Bereich werden innovative Strategien und Instrumente entwickelt, die die Umweltpolitik vorantreiben. Ebenso erfolgt die Umsetzung der Strategien für die Überwachung und Bewertung des Zustandes der Umwelt. Dieser Bereich betrifft vor allem Unternehmen und Staaten, welche die Möglichkeiten haben, die Umweltpolitik voranzutreiben.²⁷

Den zweiten Aktionsbereich bildet *„Information und Kommunikation“*. In diesem Bereich sollen Gruppen und Einzelpersonen über die Umweltpolitik informiert werden, um ihnen so eine aktive Beteiligung am Umweltschutz und nachhaltige Nut-

²⁴ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2007) S. 145.

²⁵ Vgl. Riegler H. et. al. (1996) S. 46.

²⁶ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2007) S. 145.

²⁷ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2007) S. 145.

zung von Ressourcen ermöglichen zu können. Dieser Bereich ist besonders wichtig, da jede/-r Einzelne seinen Betrag zur Verbesserung der Umweltqualität beitragen kann, wenn die erforderlichen Informationen dazu vorliegen. Außerdem werden durch diese Maßnahmen meist große Wirkungen erzielt, da sie auf die breite Masse wirken und meist nur geringe finanzielle Mittel zur Umsetzung notwendig sind.²⁸

Im Konkreten fördert das LIFE+ Programm folgende Maßnahmen:²⁹

- Naturschutzvorhaben, die den natürlichen Lebensraum und die Population von Pflanzen- und Tierarten erhalten. In diesem Bereich werden die meisten Maßnahmen umgesetzt. Meist beinhalten diese Maßnahmen die Strukturierung von Flüssen, den Schutz von seltenen Baumarten und die Wiederaufforstung von Wäldern,³⁰
- Begleitmaßnahmen, welche sich auf die Kooperation mit Partner aus anderen EU-Mitgliedstaaten, sowie die Überwachung und Bewertung der Vorhaben spezialisieren.³¹

Aus diesem Grund lässt sich das LIFE+ Programm in folgende Förderbereiche unterteilen: Maßnahmen zur Klimaänderung, Maßnahmen für die Umwelt und die biologische Vielfalt, Maßnahmen für die Umwelt und Gesundheit, Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und Bewirtschaftung von Abfällen sowie Maßnahmen zum Umweltschutz in den Beitrittsländern. Jeder dieser Bereiche beinhaltet gezielte Maßnahmen die zur Erreichung der strategischen Ziele beitragen sollen. Die Projekte, welche für das LIFE+ Programm eingereicht werden, werden nach der Zustimmung einem dieser Förderbereiche zugeteilt. Dies ist abhängig von den im Projekt durchgeführten Maßnahmen.³²

Ein LIFE+ Projekt muss einen Mehrwert für den gesamten EU-Raum bringen, dies bildet den Grundstein für die Nachhaltigkeit in diesem Bereich.

²⁸ Vgl. Fräss-Ehrfeld C. (2007) S. 145.

²⁹ Vgl. Krahé A. (2003) S. 157.

³⁰ Vgl. Krahé A. (2003) S. 157.

³¹ Vgl. Krahé A. (2003) S. 157.

³² Vgl. Krahé A. (2003) S. 154-155.

2.3 Ansuchen um EU-Förderung

Das Ansuchen um eine EU-Förderung erfolgt einmal im Jahr im Zuge einer Ausschreibung als „Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen“ oder auch als Call bezeichnet. Die Ausschreibung wird im EG-Amtsblatt sowie auf der Website der Europäischen Union veröffentlicht. Die Ausschreibung erfolgt meist von Juni bis September um ausreichend Zeit für die Entscheidungsfindung bis zum Jahresende zu haben. Die Ausschreibung wird in allen elf Amtssprachen veröffentlicht, auch Verbände und andere Institutionen können an EU-Ausschreibungen teilnehmen. Wobei die bei der Antragsstellung bevorzugte Sprache Englisch ist, da sie auch als Amtssprache der Europäischen Union gilt. Auf der Website des Fachverlages Deutscher Wirtschaftsdienst steht ein Förderungskalender bereit, der einen guten Überblick über die aktuell laufenden Ausschreibungen bietet. Dieser wird von Bewerbern gerne für die Erstellung eines Zeitplanes genutzt, da ersichtlich ist bis wann die Anträge fertiggestellt sein müssen.³³

Ausschreibungen der Europäischen Union haben einen immer gleichbleibenden Aufbau. Dieser beinhaltet unter anderem:³⁴

- den Hintergrund der Aufforderung,³⁵
- den Gegenstand der Aufforderung,³⁶
- die voraussichtliche Zahl der Begünstigten,³⁷
- die Kriterien für die Auswahl der Maßnahmen,³⁸
- die Fristen für die Einreichung der Vorschläge.³⁹

Die Beurteilung des Antrages erfolgt von der Kommission direkt. Bei der Beurteilung werden folgende Kriterien berücksichtigt:⁴⁰

- die Maßnahme muss den festgelegten Zielen entsprechen,⁴¹

³³ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁴ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁵ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁶ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁷ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁸ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

³⁹ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

⁴⁰ Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

⁴¹ Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

- die Maßnahme muss zur Erreichung der politischen Ziele des Programmes beitragen,⁴²
- die Maßnahme muss ein hohes Niveau haben,⁴³
- die Maßnahme muss effizient sein,⁴⁴
- der/die Antragsteller/-in darf keine Doppelfinanzierung erhalten.⁴⁵

Bei Ausschreibungen der Europäischen Union sind die Fristen für die Einreichung der Vorschläge knapp bemessen, da dies bereits das erste Auswahlkriterium darstellt. Ebenso sind die Formvorschriften sehr umfangreich, diese sind im Detail einzuhalten, da dies ebenfalls ein Auswahlkriterium darstellt. Die Europäische Union sieht das Bewerbungsverfahren bereits als Wettbewerb in welchem überprüft wird, ob die Bewerber mit den Vorschriften umgehen können und so auch Professionalität bei der Projektdurchführung aufweisen können. Damit soll gewährleistet sein, dass es bei einem EU geförderten Projekt nicht zu Projektabbrüchen oder ähnlichem kommt, sondern dass das Projekt antragsgemäß durchgeführt wird und die Projektziele erreicht werden. Auf diese Weise soll vermieden werden, dass öffentliche Gelder unachtsam ausgegeben werden.⁴⁶

Nachfolgend ein paar Ratschläge für eine erfolgreiche Antragstellung:

Um die zeitliche Vorgabe der Europäische Union einhalten zu können, wird geraten, regelmäßig und zeitnah auf die Website der Europäische Union sowie im EG-Amtsblatt nachzusehen, ob eine Veröffentlichung bereits erfolgt ist. Ausschreibungen sind bereits auf der Startseite der Website ersichtlich, deshalb besteht keine Gefahr dass diese übersehen werden.⁴⁷

Der Antrag zu Einreichung muss vollständig ausgefüllt sein. Dies beinhaltet die Beantwortung aller Fragen sowie die Erstellung eines Finanzplanes, welcher die finanziellen Mittel die für das Projekt benötigt werden aufzeigt. Der Finanzplan muss bereits eine detaillierte Einteilung der Kosten in die einzelnen Projektphasen beinhalten. Des Weiteren sollte bedacht werden, dass die Kosten nicht zu knapp kalkuliert werden sollten, da Mehrkosten nicht von der Europäischen Union geför-

⁴² Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

⁴³ Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

⁴⁴ Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

⁴⁵ Vgl. Krahé A. (2003) S. 25.

⁴⁶ Vgl. Krahé A. (2003) S. 24.

⁴⁷ Vgl. Krahé A. (2003) S. 26.

dert werden und daher von den Projektdurchführenden selbst zu tragen sind. Außerdem ist die Höhe der Projektkosten nicht ausschlaggebend für die Förderzusage. Ebenso ist eine ausführliche Beschreibung des Projektes erforderlich, in der die genaue Vorgehensweise sowie die durchgeführten Maßnahmen dargestellt werden. Der Projektbeschreibung sollte viel Aufmerksamkeit entgegen gebracht werden, da diese sehr detailliert ausgearbeitet sein sollte. Dadurch soll gewährleistet sein, dass ein korrektes Bild des Projektes an die Europäische Union übermittelt wird und es zu keinen Missverständnissen im Hinblick auf die Maßnahmen kommt. Ebenso erhöht dies die Wahrscheinlichkeit einer Zusage um ein Vielfaches, desgleichen sind dadurch Rückfragen durch die Kommission geringer. Der gesamte Antrag sollte in Englisch verfasst werden, da dies die Amtssprache in der Kommission ist und somit der Antrag von allen Personen verstanden werden kann, wird der Antrag jedoch in der Landessprache ausgefüllt, stellt dies kein Ablehnungskriterium dar.⁴⁸

Wie bereits erwähnt, ist der Zeitrahmen für die Einreichung sehr kurz gewählt, damit der Antrag zeitgerecht eingereicht werden kann, sollte dieser bereits anhand einer alten Ausschreibung vorbereitet werden. Da sich die Anforderungen für die Einreichung von Jahr zu Jahr nur minimal ändern, kann dieser im Vorfeld bereits erstellt und nach Bekanntgabe der Antragskriterien gegebenenfalls adaptiert werden.⁴⁹

Die Formulierung des Antrages ist ebenfalls entscheidend für die Bewerbung um eine EU-Förderung. Aus diesem Grund sollte frühzeitig ein/-e Berater/-in hinzugezogen werden, welcher bereits Erfahrung mit der Formulierung und Einreichung von Anträgen besitzt. Diese/-r bietet die notwendige Unterstützung bei der Erstellung des Antrages und besitzt das Know-how welche die entscheidenden Kriterien bei der Auswahl der Projekte darstellen. Ebenso ist der/die Berater/-in darauf spezialisiert die Projektbeschreibung zwar detailliert darzulegen jedoch nicht zu ausschweifend zu werden.⁵⁰

Nach Ablauf dieser Frist werden die eingegangenen Anträge geprüft, dies dauert in der Regel sechs bis acht Wochen. Danach werden die Bewerber/-innen über das Ergebnis informiert. Die Information erhalten die Bewerber/-innen per E-Mail,

⁴⁸ Vgl. Krahè A. (2003) S. 24.

⁴⁹ Vgl. Krahè A. (2003) S. 24.

⁵⁰ Vgl. Krahè A. (2003) S. 26.

in welcher bekannt gegeben wird, ob das Projekt ausgewählt wurde oder nicht. Eine detaillierte Erläuterung der Ablehnungsgründe erfolgt jedoch nur auf Nachfrage der Bewerber/-innen. Mitunter kann es vorkommen, dass auch förderfähige Projekte nicht ausgewählt werden. Gründe hierfür können nicht ausreichende Budgetmitteln oder ungleiche Verteilung von männlichen und weiblichen Personen im Projekt sein. Wenn das Projekt abgelehnt wird, sollten die Gründe für die Ablehnung erfragt werden und in den Antrag für die nächste Bewerbung eingearbeitet werden. Denn eine Ablehnung bedeutet nicht, dass das Projekt nicht nochmals beworben werden kann, dieses ist natürlich wieder möglich.⁵¹

2.4 Abwicklung eines EU geförderten Projektes

Nach einer Zusage der Förderung durch die Europäische Union hat der/die Förderningsnehmer/-in noch eine Reihe administrativer Tätigkeiten durchzuführen, welche im folgenden Kapitel näher erläutert werden. Ebenso sollte sich der/die Förderningsnehmer/-in über die Aufgaben und Pflichten zu informieren, welche er mit der Durchführung des Projektes übernimmt. Diese Aufgaben und Pflichten werden in Folge erläutert.⁵²

2.4.1 Teilnehmer

Bei LIFE+ Projekten werden vier Teilnehmer/-innen unterschieden, welche auch unterschiedliche Aufgaben und Pflichten besitzen.⁵³

Der/Die erste Teilnehmer/in ist der/die *koordinierte Zuschussempfänger/-in*. Diese/-r hat zu gewährleisten dass die Maßnahme nach Zuschussvereinbarung durchgeführt wird. Ebenso ist er/sie die Ansprechperson für sämtliche Mitteilungen der Kommission und auch jene/-r der Änderungen der Anschrift oder jegliche andere Art der Änderung zu melden hat. Der/Die koordinierte Empfänger/-in hat der Kommission über den technischen und finanziellen Fortschritt des Projektes Bericht zu erstatten. Überdies ist er/sie jene/-r, der die Zahlungen für alle Empfänger/-innen entgegen nimmt und dafür Sorge trägt, dass alle anderen Empfänger/-innen die Zahlungen ohne Verzögerung erhalten. Sollte der/die assoziierte Empfänger/-in seinen finanziellen Beitrag zum Projekt verringern, muss sich der/die

⁵¹ Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (Online).

⁵² Vgl. European Commission a (Online).

⁵³ Vgl. European Commission a (Online).

koordinierte Empfänger/-in um die Beschaffung der erforderlichen Mittel kümmern.⁵⁴

Der/Die zweite Teilnehmer/-in ist der/die *assoziierte Empfänger/-in*. Er/Sie hat die Pflicht den/die koordinierten Empfänger/-in über jegliche Änderungen im Projekt zu informieren und ebenso für eine fristgerechte Übermittlung der Berichte und Abrechnungen zu sorgen. Der/Die assoziierte Empfänger/-in ist ebenfalls dazu verpflichtet einen finanziellen Beitrag zu dem Projekt zu leisten.⁵⁵

Aufgrund der engen Zusammenarbeit des/der koordinierenden Empfängers/-in und des/der assoziierten Empfängers/-in bestehen auch gemeinsame Pflichten für sie. Beide haben die Aufgabe die Buchhaltung in Form einer Kostenstellenrechnung für das Projekt zu führen. Ebenso müssen sie dafür Sorge tragen, dass auf allen Rechnungen ein eindeutiger Verweis auf das Projekt enthalten ist und das auf die Unterstützung der Europäischen Union hingewiesen wird. Die beiden Empfänger/-innen dürfen nicht als Unterauftragnehmer des jeweiligen anderen auftreten und müssen das erforderliche Fachwissen für das Projekt zur Verfügung stellen.⁵⁶

Der/Die Kofinanzierer/-in hat lediglich die Aufgabe finanzielle Mittel für das Projekt bereit zu stellen. Es besteht für ihn/sie jedoch kein Anspruch auf einen Teil des Zuschusses der Europäischen Union.⁵⁷

Unterauftragnehmer/-innen können für die Durchführung der Maßnahme erforderlich sein. Diese dürfen jedoch keine Beteiligung am Projekt haben. Der/Die Unterauftragnehmer/-in müssen für die Leistungen Angebote vorlegen, dem preisgünstigsten ist der Zuschlag zu erteilen. Ebenso müssen die Rechnungen des/der Unterauftragnehmers/-in so detailliert ausgeführt sein, dass die Bestimmung der erbrachten Leistung zu jeder Position einzeln möglich ist.⁵⁸

2.4.2 finanzielle Bestimmungen

Die finanzielle Unterstützung der Europäischen Union unterliegt unterschiedlichen Vorgaben und Richtlinien, diese werden in Folge näher erläutert.

⁵⁴ Vgl. European Commission a (Online).

⁵⁵ Vgl. European Commission a (Online).

⁵⁶ Vgl. European Commission a (Online).

⁵⁷ Vgl. European Commission a (Online).

⁵⁸ Vgl. European Commission a (Online).

Projektfinanzierung von ökologischen Maßnahmen
Herausforderungen bei Förderprogrammen der
Europäischen Union

Brunner, P.

2016, IX, 125 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-12076-4